



Praxisbeispiel 9:

## Bildungsregionen in Stuttgart Stärkung von Netzwerken für erfolgreiche Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen



### Kontext:

Das gemeinsame Ziel des Programms Bildungsregionen in den vom Gemeinderat ausgewählten vier Stadtbezirken und zwei Stadtteilen (Nord, Wangen, Untertürkheim, Zuffenhausen, Hallschlag, Neckarpark/Veielbrunnen) ist es, durch eine gute Zusammenarbeit der vor Ort tätigen Akteur\*innen formaler, informeller und informeller Bildungsorte die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, um ihnen und so mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen.

Die Ansatzpunkte im Verbund der Bildungseinrichtungen sind ein gemeinsames Verständnis von Bildung, die Identifizierung von Handlungsbedarfen sowie ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen bei der Kompensation von Lücken.

Von hohem qualitativem Nutzen sind dabei eine abgestimmte Ziel- und Strategieformulierung der Akteure\*innen sowie der gemeinsame Anspruch, für gute Bildungsstrukturen zu sorgen.

Am Bedarf orientierte Angebotsformate werden unter der Prämisse ihrer Anschlussfähigkeit an bereits bestehende Angebotsstrukturen in den jeweiligen Stadtbezirken konzipiert, umgesetzt und evaluiert.

### Beschreibung / Umsetzung:

Zur Bestandsaufnahme und Feststellung lokaler Bedarfe werden vorliegende Daten unter anderem aus dem Bildungsmonitoring ausgewertet und durch qualitative Interviews in den Bildungsregionen vor Ort ergänzt.

Dabei werden, ausgehend von der sozialräumlichen Perspektive, die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen ab dem Elementar-, über den Primar- bis hin zum Sekundarbereich in den Blick genommen.

Folgende Fragen sind dabei von besonderer Relevanz:

- Welche systematische Förderkette (Ressourcen und Angebote) gibt es in der jeweiligen Bildungsregion, damit die dortigen Bildungsbiografien gelingen?
- Wie sind in einer Bildungsregion formale, informelle und informelle Bildungs- und Lernorte miteinander vernetzt, dass es keine Förderlücken gibt und dass noch vorhandene Bedarfe identifiziert und kompensiert werden können?

- Wie und an welchen Stellen können Eltern, Schulen sowie Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen darin unterstützt werden, die Bildung der Kinder und Jugendlichen aktiv zu begleiten und zu fördern?
- Wie kann das Ziel „Bildungsgerechtigkeit“ unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebenslagen von Familien eingelöst werden?

Hinsichtlich der Verständigung über die oben genannten zentralen Fragestellungen ist besonders hervorzuheben, dass durch eine proaktive Beteiligung und enge Abstimmung der Akteure\*innen vor Ort Entwicklungsprozesse für Projekte und Programme angestoßen werden, die im weiteren Verlauf operationalisiert werden.

Beteiligungsformate im Rahmen der Bildungsregionen sind zum Beispiel thematische Untergruppen von Stadtteil-Arbeitskreisen, Bildungswerkstätten mit den ansässigen Einrichtungen im Stadtteil sowie die Etablierung eigener Bildungsgremien.

### Erfahrungen / Ergebnisse:

Aus den Arbeitsprozessen in den sechs Bildungsregionen sind eine Reihe von Projekten und Maßnahmen entstanden, die zum Teil über den städtischen Haushalt verstetigt wurden.

Die langfristige Sicherstellung des Programms Bildungsregionen ermöglicht den konsequenten Blick auf die lokalen Ausgangssituationen sowie die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe und stärkt nachhaltige Kooperationsstrukturen in den Bildungsnetzwerken.

### Referat / Amt / Eigenbetrieb:

Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft  
im Referat Jugend und Bildung

### Weiterführende Literatur / Links:

[www.stuttgart.de/bildungspartnerschaft](http://www.stuttgart.de/bildungspartnerschaft)  
(letzter Zugriff 15.03.2023)